Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 87. Freitag den 15. April. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 14. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät und Prosektor des anatomischen Instituts der Universität zu Bonn, Dr. M. J. Weber; so wie dem evangelischen Rektor und Kantor Potthoff zu Borgholzhausen im Kreise Halle, Reg.-Bezirk Minden, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Regierungsrath Scheele in Münster zum Ober-Regierungs-Rath; und den Kreisgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten und Kalkulator Wettin in Nordhausen zum Rechnungs-Rath zu ernennen; desgleichen dem Tapezierer Wendelin Vogt zu Koblenz, das Prädikat eines K. Hof-Tapezierers zu verleihen.

Der bisherige Prediger Goltzsch in Jähnsdorf ist zum Direktor des K. evangelischen Schullehrer-Seminars zu Stettin ernannt; und die Berufung der Kandidaten des höheren Schulamts Johann Hemmerling und Dr. Joseph Poeth als ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Neuß bestätigt worden.

Ihre Durchlaucht die Herzogin von Ratibor und Fürstin von Corvey ist von Rauden, Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Hohenlohe-Oehringen, von Schlawentitz, Ihre Durchlauchten die Prinzessinnen Louise, Friederike und Pauline zur Lippe, von Detmold hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 13. Infanteriebrigade von Götze, und der General-Major und Commandeur der 7. Cavaleriebrigade von Berg, sind nach Magdeburg abgereist.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 11. April. Den jüngsten Verhaftungen hierselbst sollen Verbindungen der Betreffenden mit den Londoner Flüchtlingen zum Grunde liegen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 12. April. Ein Circulair ist erschienen, das eine strenge Beaufsichtigung der Kaffeehäuser, Konzerte u. s. w. in den Departements vorschreibt. — Der heutige „Moniteur“ enthält eine Gesetzesvorlage über den gerichtlichen Rekurs in Kriminalsachen.

Madrid, den 8. April. Die Session der Cortes ist suspendirt, weil im Senate stürmische Sitzungen stattgefunden.

Es zirkuliren Gerüchte über Minister-Aenderungen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 13. April. Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen gestern Abend im Theater und beehrten die Aufführung des Schauspiels „Mathilde“ mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

Se. Majestät der König gab gestern im Schlosse zu Charlottenburg ein großes Diner. Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Kleist-Retzow.

Der Kurfürst von Hessen wird am Freitag Abend, zwischen 9 und 10 Uhr, hier erwartet.

Der Geh. Ober-Tribunalsrath, Papst v. Ohain, ein Verwandter des Ministerpräsidenten, ist vorgestern hier gestorben.

Dem Direktor der hiesigen städtischen Gewerbeschule ist, nachdem seine adlige Abstammung anerkannt worden, durch Allerhöchsten Erlaß die Wiederannahme des Adels gestattet worden.

Baron v. Seld, als Volksredner und Mäßigkeits-Apostel bekannt, hat vor kurzer Zeit durch Königl. Huld eine Anstellung erhalten und ist deshalb von hier nach Potsdam übergesiedelt.

Nachdem kürzlich auch der Abg. v. Taczanowski aus der Provinz hierher zurückgekehrt ist, sind von Ihren Abgeordneten nur noch v. Potworowski und die beiden v. Zöltowski abwesend; letztere haben einen 4wöchentlichen Urlaub erhalten. Auf die Stellung der Polnischen Kammer-Mitglieder scheint diese Abwesenheit zwar keinen wesentlichen Einfluß geübt, aber doch auch nicht unvortheilhaft eingewirkt zu haben, indem die Haltung derselben während dieser Zeit sich in den Grenzen der Mäßigkeit und auf dem Boden der einmal bestehenden Verhältnisse bewegt hat. Die Abgeordneten Graf Cieszkowski und Kammerherr v. Taczanowski, deren Ansichten auf das Votum ihrer Landsleute in der Regeln bestimmend sind, wenn sie auch, namentlich der Erstere, es noch immer nicht über sich gewinnen können, sich von gewissen Traditionen frei zu machen und die äußere glückliche Lage, in der sie sich befinden, dafür zu benutzen, um eine vollkommen unabhängige, nur von der eigenen Ueberzeugung und Einsicht geleitete Haltung anzunehmen, sind doch zu umsichtig und in den Verhältnissen der größeren Welt zu erfahren, um die Dinge auf die Spitze zu stellen, bloß des Vergnügens halber von Leuten sich Weihrauch streuen zu lassen, die in jeder Hinsicht weit unter ihnen stehen; deren Freundschaft zwar unter Umständen angenehm und willkommen ist, auf welche man aber, wenn es sein muß, verzichten zu können, sich in einer glücklichen Lage befindet.

Wie ich höre, sind weder die hiesigen Bankiers, noch die Kapitalisten in Breslau besonders geneigt, sich an den Zeichnungen von Aktien für den Bau der Posen-Breslauer Eisenbahn zu betheiligen. Es hat dies jedoch, wie auch offen ausgesprochen wird, hauptsächlich seinen Grund in einer gewissen Empfindlichkeit der Geldmänner gegen den zeitigen Chef des Handelsministeriums, dessen große Verdienste und rege Thätigkeit sie zwar bereitwillig anerkennen, dem sie es aber nicht vergessen können, daß er bei den Privat-Eisenbahnen die Interessen des Staates und des öffentlichen Verkehrs so eifrig wahrnimmt daß das Interesse der Aktionaire und der Wunsch derselben nach möglichst hohen Dividenden dadurch oft empfindlich sich berührt glaubt. Auch das neue Eisenbahnsteuer-Gesetz hat nicht gerade ermunternd für neue Eisenbahn-Unternehmungen gewirkt, zumal darin zum ersten Male bei einer Staats-Steuer das Prinzip der Progression der Steuer nach der Höhe der Steuer-Objekte angenommen worden ist. Dies Prinzip wird als ein so gefährliches und kommunistisches betrachtet, daß von vielen Seiten die Hoffnung gehegt wird, es werde das ganze Gesetz bei der bevorstehenden Berathung in der 1. Kammer wegen dieses darin verwirklichten Prinzips verworfen werden. Sollte dies aber auch nicht der Fall sein, so ist das Gesetz mit den dazu angenommenen einschränkenden Bestimmungen nicht der Art, daß die Aktionäre dadurch erhebliche Nachtheile erleiden werden; und was jene Empfindlichkeit der Kapitalisten anlangt, so glaube ich, daß sie nur eine vorübergehende sein werde, da das Handelsministerium doch nur das allgemeine Beste und die Interessen des Verkehrs im Auge hat. In Bezug auf die Posen-Breslauer Bahn ist letzteres um so eher zu erwarten, als überall die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß dem Unternehmen eine gute Rentabilität völlig gesichert sei und nach wenigen Jahren des Bestehens, wenn der Verkehr sich der neuen Bahnlinie gemäß ausgebildet haben wird, der Ertrag auf 5 % und mehr steigen werde. Die Gesetzvorlage wegen Uebernahme der Staats-Garantie von $3\frac{1}{2}$ % ist bereits in den betreffenden Ministerien ausgearbeitet und wird schon in diesen Tagen den Kammern zugehen.

In beiden Kammern ist man gegenwärtig hauptsächlich mit der Berathung materieller Vorlagen beschäftigt, so daß die politischen Fragen in den Hintergrund getreten sind. Die Parteifärbung ist deshalb jetzt auch viel weniger schroff, als es im Anfang der Sitzung der Fall war und gehen die Parteien selbst vielfach in einander über. Es scheint dies ein entschiedener Vortheil sowohl für die Beschleunigung, als auch für die Behandlung der Sachen selbst zu sein, denen das politische Parteiwesen nimmermehr förderlich ist. Dennoch wird es nicht gelingen, alle Gesetz-Vorlagen und Anträge zu erledigen, welche bei der Kammer eingebracht sind, da der Schluß der Session gegen Pfingsten als sicher anzunehmen ist. In der 2. Kammer ist man so gut wie entschlossen, die ländliche Gemeinde-Ordnung bis zum Wiederzusammentritt im Herbste dieses Jahres liegen zu lassen und lieber die übrigen wichtigen Gegenstände noch zu erledigen. Hat man sich im Lande so lange mit der alten unvollkommenen Landgemeinde-Ordnung beholfen, so wird es damit auch noch den Sommer über gehen. Die neuen Landgemeinde-Ordnungen sind in der 1. Kammer vollständig berathen und es mag für die schließliche Feststellung derselben als Gesetz ganz zweckmäßig sein, wenn dieselben in diesem Stadium einige Monate ruhen bleiben. Die Abgeordneten finden während der Vertagung Gelegenheit, sich zu Hause näher mit den Wünschen des Landes bekannt zu machen, was bei einem in viele Verhältnisse so tief eingreifenden Gesetze nur von Nutzen sein kann.

Von neuen Eisenbahn-Projekten, welche für die Provinz Posen von Bedeutung sind, liegen vor 1) die Verlängerung der Ostbahn von Kreuz über Landsberg und Küstrin nach Frankfurt a/O., 2) der Bau einer Bahn von Küstrin nach Kolberg, für welche letztere die Provinz Pommern sich besonders lebhaft interessirt, obschon gerade diese Strecke sich kaum durch ihre Erträge rentiren dürfte. Für beide Bahnen werden die Aufnahmen und Veranschlagungen im Laufe dieses Sommers erfolgen, der Bau selbst jedoch auf unbestimmte, wenn auch nicht allzu lange Zeit noch ausgesetzt bleiben. Ferner wird der Bau einer Bahnen von Stralsund nach Berlin lebhaft betrieben. Die Stadt Stralsund und die Strelitzer Regierung interessiren sich für eine direkte Bahn, welche auch der Wunsch des Königs sein soll. Es ist indeß zweifelhaft, ob eine solche zu Stande kommen wird, da in dieser Richtung auf einen Zwischenverkehr wenig zu rechnen ist und die Mecklenburger Bahn gerade keine günstige Empfehlung für diese Richtung abgeben. Dagegen hat die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sich schon erboten, den Bau in der Richtung von Tantow über Prenzlau, Pasewalk ꝛc. zu bauen, und würde sie, im Fall ihr die Konzession ertheilt würde, das Bau-Kapital ohne Mühe durch eine Anleihe auf ihre gut rentirende Bahn beschaffen. Wie ich höre, hat indeß der Handelsminister die Ertheilung der Conzession an die Bedingung geknüpft, daß diese Gesellschaft auf einige, ihr statutenmäßig zustehende Vorrechte verzichten und dem Minister eine freiere Disposition über ihre Bahn einräumen möge. Hierauf dürfte die Gesellschaft aber jedenfalls nicht eingehen und wenn nicht eine Einigung auf anderer Grundlage noch zu Stande kommen sollte, so wird der Bau wohl einstweilen auf sich beruhen bleiben. Eine fernere Eisenbahn, für welche den Kammern in Kurzem der Gesetz-Entwurf wegen Uebernahme der Staatsgarantie von $3\frac{1}{2}$ pCt. vorgelegt werden soll, ist die Sieg-Nassauer Bahn, für welche das Bau-Kapital zum Theil von Englischen Kapitalisten bereits in Aussicht gestellt worden ist.

Berlin, den 13. April. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Dr. Amort. Die Leiche desselben wurde im Schifffahrtskanal gefunden und sehr bald erkannt. Ein Motiv zum Selbstmorde für diesen Mann war gar nicht denkbar. Er war stets gesund, durchaus vor allen Nahrungssorgen geschützt und wurde durch sein Aeußeres als ein Mann charakterisirt, welcher sich einer recht behaglichen, genußreichen Existenz zu erfreuen schien. Er war noch wenige Stunden vor seinem Tode in einer heiteren, frohen Gesellschaft in bester Laune gewesen. Die Criminalpolizei hegte daher schon den Verdacht, daß unsere Residenz wieder der Schauplatz eines verwegenen Mordes gewesen sei und schon begann man Nachforschungen über die letzten Begleiter des Amort anzustellen. Es kam hinzu, daß eine kostbare goldene Uhr, welche Amort bei sich zu tragen pflegte, nicht bei der Leiche gefunden wurde. Da kam man glücklicher Weise auf den Gedanken, in der Wohnung desselben Nachforschungen anzustellen. Hier fand man auf dem Tische einen Brief mit der Adresse: „Mein letzter Wille“ und neben diesem die vermißte goldene Uhr. Er hatte solche in seinem Testamente einem Freunde vermacht. In demselben vertheilt er seine Habe mit der größten Kaltblütigkeit, nicht einmal die Handschrift des Briefes zeigt die geringste Aufregung. Zugleich schreibt er, daß sein Selbstmord die Frucht eines seit Jahren reiflich überlegten Planes sei, den er mit dem größten Vergnügen ausführe. Amort war Abends vorher noch in Gesellschaft seiner Freunde und zeigte seine gewöhnliche heitere Laune, so daß Niemand daran denken konnte, daß dieser junge Mann seit Jahr und Tag sich mit Selbstmord-Gedanken trug und Willens war, dieselben in den nächsten 24 Stunden zur Ausführung zu bringen. Es wird erzählt, daß in seiner Familie schon mehrere ähnliche Fälle vorgekommen und es ließe sich sowohl hiernach, als aus anderen Momenten, die erst nach seinem Tode bekannt wurden, auf eine ganz eigenthümliche Geistesstörung schließen. Der Wächter im Leichenhause der Charité erkannte Amort, wie die „Zeit“ erzählt, als man dessen Leiche dort hinbrachte, sogleich als den wieder, „der in der letzten Zeit jeden Morgen im Leichenhause erschienen und sich erkundigt habe, ob keine Leichen Ertrunkener vorhanden? Wenn dies der Fall war, habe sich Amort die Locale aufschließen lassen, sei den auf andere Weise Verunglückten vorübergegangen und habe längere Zeit mit sichtbarem Wohlgefallen bei den Ertrunkenen verweilt und die Körper angefühlt und betastet.“

— Der Major von Podewils im Kriegs-Ministerium ist zum Commandeur des 10. Husaren-Regiments ernannt worden.

— Für den Act der Vertheilung von Orden und Ehrenzeichen an Militair-Personen sollen bestimmte feierliche Formen festgesetzt werden. Dem „C.-B.“ zufolge ist diese Angelegenheit bereits an höchster Stelle zur Erwägung gekommen.

— In diesen Tagen sind wieder etwa 100 Personen aus dem Oderbruch, Westpreußen und anderen Gegenden hier durchpassirt, welche auswandern wollen.

— Das jüdische Osterfest fällt Ende April. Die hiesige jüdische Gemeinde verwendet auf die Vertheilung von Mehl und Backwerk (Mazzes) an ihre einheimischen und fremden Armen zu diesem Fest jährlich über 1500 Thlr. und speist außerdem die jüdischen Sträflinge im Regierungsbezirk für 8 Tage. Die Mazzes, die seit Jahrhunderten eine runde Form hatten, sollen von jetzt ab nach einer Neuerung des hiesigen Rabbinats auf einer Maschine in viereckiger Gestalt gebacken werden.

— Die „Hochstapler“, die sich allerlei Bewerb in der Leute Häuser machen, um gelegentlich die Zimmer aufzuräumen, hatten durch ihr plötzliches Verschwinden in der einen Stadt und plötzliches Auftreten in der andern die Vermuthung rege gemacht: daß reisende Gaunergenies die Hand dabei im Spiele haben müßten. Dieser Verdacht hat sich jetzt bestätigt. Denn in Berlin und Münster sind mehrere dieser „Hochstapler“ auf frischer That ertappt worden, die als Antiquitäten-Krämer ihre Querzüge durch Deutschland gemacht haben und als Französische Juden demaskirt wurden. Sie sind zwar im Besitz Französischer Pässe, aber da sonst nichts Reelles an ihnen ist, so liegt der Gedanke nahe: daß diese Legitimations-Papiere ebenso falsch sind wie das Geschäft, was sie hausirend zur Schau trugen, während ihre Finger in fremdem Eigenthum hausten. (Krz.-Ztg.)

Stettin, den 10. April. Sofort mit der Befreiung des Hafens vom Eise haben auch die Verladungen begonnen; ansehnliche Zufuhren von Weizen aus Schlesien und Posen und Verschiffungen nach England versprechen ein durch die entstandene Verspätung um so lebhafter werdendes Frühjahrs-Geschäft. — Ein von dem Comité zur Abwickelung der Stettiner Heiraths-Ausstattungs-Vereins-Angelegenheiten ausgegebenes lithographirtes Circularschreiben, in welchem namentlich den einzelnen Zweigvereinen Kenntniß von der Lage der Sache gegeben wird, ist auf Grund des Preßgesetzes von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Die Abwickelung dieser traurigen Angelegenheit, wodurch so Viele getäuscht worden sind, wird sich voraussichtlich in die Länge ziehen, da ein großer Theil der hypothekarisch ausgeliehenen Vereinsgelder erst eingeklagt werden muß. Auch bereitet die große Anzahl der Betheiligten dem Comité bei Aufstellung der Listen nicht geringe Schwierigkeiten. — Der Rittergutsbesitzer v. Bork auf Krienke bei Usedom hat dem hiesigen Gröplerschen Blinden-Institut eine Summe von 5000 Rthlr. zum Geschenk gemacht, nachdem er schon früher für denselben Zweck 1000 Rthlr. hergegeben hatte. Dem Institut ist dadurch die Möglichkeit geboten, ein eigenes Haus für sich zu erwerben. (Krzztg.)

Danzig, den 8. April. Durch das „Danziger Intelligenzblatt“ wird eine amtliche Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten veröffentlicht, betreffend die besonderen Vorsichtsmaßregeln, welche in Bezug auf die an einzelnen Hunden hier wahrgenommene Tollwuth haben getroffen werden müssen. Gestern im Laufe des Tages sind nämlich vier Knaben verschiedenen Alters in verschiedenen Gegenden der Stadt von einem und demselben Hunde gebissen worden. Derselbe war ein schwarzer Spitz, männlichen Geschlechts und mittler Größe. Erst gegen 5 Uhr Nachmittags wurde derselbe durch den Restaurateur Schleicher in der Breitgasse erschossen. Die von dem Departements-Thierarzt sofort vorgenommene Sektion ergab als höchst wahrscheinlich, daß der erlegte Hund an der „rasenden Wuth“ gelitten. Da nun anzunehmen ist, daß derselbe noch andere Hunde gebissen, so mußte die Polizeibehörde sich verpflichtet fühlen, eine Razzia gegen alle herren- und aufsichtslose Hunde zu unternehmen, die denn auch heute Mittag begonnen hat. Bis auf Weiteres gehen in unserer Stadt täglich von Morgens bis Abends spät 20 Scharfrichterleute (je zwei von einem Polizeisergeanten begleitet) herum, um jene wegzufangen. Bis zum Schlusse unseres Blattes, bemerkt das „Danz. Dampfb.“, sollen be-

reits 9 Hunde ergriffen sein. Dieselben werden in der hiesigen Abdeckerei in 2tägiger Kontumaz gehalten, und erst dann, wenn ihr Gesundheitszustand unverdächtig erschienen, auf Reklamation zurückgegeben, andernfalls aber getödtet. Damit ein etwaiger unangenehmer Anblick beim Fortbringen der eingefangenen Hunde, die sich häufig nur mit äußerster Gewalt fortziehen lassen und dabei natürlich gewürgt werden, vermieden wird, läßt die Polizeibehörde ein geschlossenes Wägelchen bauen, in welchem die Gefangenen transportirt werden sollen.

Wir haben während einer geraumen Zeit die Fälle konstatirt, setzt die „Preuß. Zeitung" hinzu, daß aller Orten, auf dem platten Lande wie in den Städten, zu jeder Jahreszeit nicht selten die Ausbrüche toller Hunde vorkommen und ihre unbeschreiblich traurigen Folgen haben. Auch Berlin hat daran seinen beklagenswerthen Antheil gehabt. Ob es vor dieser allgemeinen Gefahr, von der ein jeder Bewohner einer Stadt bedroht ist, kein Präservativmittel geben sollte? Wir glauben, daß es z. B. keineswegs die Befugniß der Polizei überschreiten würde, wenn sie dafür Sorge trüge, daß jeder Hund mit einem Maulkorb versehen sein müßte. Im vorigen Sommer gerieth Hamburg durch die Hundswuth in solche Noth, daß die dortige Polizei sich endlich zu dergleichen Präventiv-Verordnungen entschließen mußte.

Köln, den 11. April. Mehrere hiesige Bürger haben ein großes Lokal gemiethet, in welchem die Jesuiten ihren Wohnsitz nehmen werden.

München, den 8. April. Münchener Blätter berichten über die hiesige Magistratssitzung vom 8. d. Mts., der Verein der Hutmacher sei beim Magistrat mit der Bitte eingekommen: es möge sich derselbe bezüglich des Tragens verbotener Hüte für sie verwenden. Sie geben an, daß sie durch die Ungewißheit, welche Formen und Farben von Hüten nicht getragen werden dürfen, sehr beängstigt sind. Sie haben nämlich, weil diese Filzhüte wegen ihrer Bequemlichkeit (und auch wegen ihrer viel hübscheren, malerischeren Form) stets starken Absatz fanden, bedeutenden Rohstoff angeschafft und fürchten, wenn das Verbot fortdauert, bedeutenden gewerblichen Nachtheil, weil die Leute lieber Mützen und Strohhüte kaufen werden, als Filzhüte. Sie suchen daher nach, die Königl. Polizei-Direktion möge erklären, welche Hüte (nach Farben und Formen) getragen werden dürfen, und welche nicht? Da der Magistrat in dieser Sache nicht kompetent ist, so übergab er dieses Gesuch der Königl. Polizei-Direktion zur Würdigung. (A. A. Z.)

Schweiz.

Die Konzessionen, welche die Regierung von Freiburg den Ultramontanen theils schon gemacht hat, theils noch machen will, scheinen bei denselben den Glauben erweckt zu haben, daß die Liberalen sich unsicher fühlen. In den letzten Tagen des März fanden deshalb wiederholte Zusammenkünfte statt, Emissäre und Mitglieder der ultramontanen Opposition reisten hin und her und es verbreitete sich das Gerücht, am 2. d. M. werde bei Gelegenheit eines bedeutenden Marktes in der Stadt Freiburg eine Schilderhebung zu Stande kommen. Vom 1. ab wurden deshalb die Posten verdoppelt und mehrere Eingänge zur Stadt verschlossen, Patrouillen zogen durch die Straßen und die Bürgergarde stand auf dem Piket — mit einem Worte, Freiburg nahm einen ganz kriegerischen Charakter an. Weder am 2. noch am 3. fiel indeß eine Ruhestörung vor und, wenn auch die Regierung die Vorsichtsmaßregeln fortdauern ließ, so glaubte man doch nicht mehr, daß es zu einem Konflikt kommen werde. Das Bemerkenswertheste bei der ganzen Sache ist, daß die Oppositionsblätter noch vor wenigen Tagen erklärten, man verzichte auf eine Volksversammlung, um nicht den Glauben zu erwecken, daß man die Zeitumstände benutzen wolle, um gegen den Bund und die Regierung zu agitiren — während man doch wahrscheinlich sogar einen Aufstand projektirte, ohne sich an jene Zeitumstände zu kehren. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 9. April. Schon seit gestern Abends kündigte das Glockengeläute aller Kirchen Brüssels und der Umgegend die heutige Festlichkeit des Geburtstages und der Großjährigwerdung des Kronprinzen an. Diesen Morgen geschah durch die Sorgfalt der verschiedenen Wohlthätigkeits-Komité's eine Brodvertheilung an die Armen unserer Stadt. Um 11 Uhr verließ der Herzog von Brabant Laeken, um sich hierher zu begeben. Ueberall auf seinem Wege wurde er mit Enthusiasmus begrüßt und in der Stadt selbst erwartete ein schöner Triumphbogen den Thronerben. Punkt 1 Uhr brachte ein mit vier Pferden bespannter Hofwagen den königlichen Senator zur Sizzung des Senates; die Trommeln wirbelten und die Militärmusik spielte die Brabançonne. Der Wagen hielt unter dem Jubelgeschrei der Menge an, welche mit geschwenkten Hüten: „Es lebe der König! Es leben die Prinzen!" jauchzte. Die Truppen präsentirten das Gewehr. Er begab sich alsdann gleich zur Sitzung, in der Senator-Uniform, seine Brust geschmückt mit dem Groß-Kordon des Leopold-Ordens, dem Seraphinen-Orden und dem königlich Sächsischen Orden, begleitet von der senatorischen, zu seinem Empfange bestimmten Deputation, und gefolgt von den Ministern. Der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte wohnten in einer für sie vorbehaltenen Tribüne der Sitzung bei. Die diplomatische Tribüne ist ganz angefüllt. Alle Senatoren sind, außer einigen wenigen Ausnahmen, anwesend. Bei seinem Eintritt in die Versammlung empfängt das in den Tribünen befindliche Publikum den Prinzen mit freudigem Beifallsgeschrei, der dankend grüßt und sich zu dem für ihn bestimmten Sessel im Centrum des Halbkreises begibt. Eine tiefe Bewegung zeigt sich auf allen Gesichtern, als der Präsident des Senates sich erhebt und unter dem tiefsten Stillschweigen des vollgedrängten Sitzungssaales folgende Worte an den königlichen Prinzen richtet:

„Monseigneur! Der Tag ist gekommen, wo die politische Majorennität Eurer königlichen Hoheit Sie beruft, der Konstitution den Eid zu leisten und Ihren Sitz in dieser Versammlung einzunehmen. Seit der denkenswerthen Epoche, es ist jetzt zweiundzwanzig Jahre, wo der König, Ihr erhabener Vater, kam, um sein Leben der Unabhängigkeit und dem Glücke unseres Vaterlandes zu widmen, ist kein feierlicherer Tag in den Annalen unserer Geschichte verzeichnet. Die Manifestationen im ganzen Königreiche, die Haltung der Bevölkerungen beweisen den ganzen Antheil, welchen sie an diesem Ereigniß nehmen, und wie sehr sie die hohe Wichtigkeit desselben begriffen haben. Welche große Beweise vor den Augen Europa's für die Anhänglichkeit des Belgischen Volkes an seine konstitutionelle Monarchie, an seine Nationalität, an seine Dynastie, die im Lande so tiefe Wurzel geschlagen hat! Schon hat sie die Zeit sanktionirt, doch die heutige wichtige Ceremonie weiht sie abermals. Neues Pfand der Sicherheit befestigt sie in der Gegenwart und verewigt sie in die Zukunft. Erbe des Thrones, Sohn eines Königs, Muster der Treue für seinen geschworenen Eid, Sie werden eines Tages diese edlen und patriotischen Traditionen fortpflanzen; geleitet durch seine Weisheit, wird Ihnen Ihr Weg vorgezeichnet sein. Monseigneur, der Senat wird den Eid empfangen, welchen Sie jetzt aussprechen werden. Kommen Sie daher, Prinz, kommen Sie, um sich einzuweihen in das parlamentarische Leben, unsere Herzen erwarten Sie, aus der Höhe des Himmels betrachtet Sie die Königin, Ihre erlauchte Mutter so gesegneten Andenkens; ganz Belgien hört Sie."

Diese Rede wurde mit Beifallsgeschrei überhäuft, und es dauerte ziemlich lange, bis der Redner den Herzog von Brabant einladen konnte, den Eid der Treue für die Konstitution zu leisten. Der Prinz erhob sich alsdann und sprach mit bewegter, aber fester Stimme: Ich schwöre, die Konstitution zu beobachten. Alsdann fuhr er folgendermaßen fort:

„Tief gerührt durch die Rede unsers ehrenwerthen Präsidenten, nehme ich unter Ihnen, meine Herren, den Platz ein, den die Konstitution mir anweist. Von nun an berufen, Theil an Ihren Arbeiten zu nehmen, werde ich mich mit Freuden der Aufgabe beigesellen, welche der Senat seit zweiundzwanzig Jahren mit so standhaftem Patriotismus verfolgt Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, mich an die ganze Nation zu richten. Nie könnte ich indeß, meine Herren, mit ergebenerem und erkenntlicherem Herzen zu ihr sprechen. Das Freudengeschrei, womit das belgische Volk meinen Eintritt in diesen Kreis begrüßte, beweist mir abermals, daß es, zufrieden mit seiner Vergangenheit, nur die Fortsetzung derselben in der Zukunft wünscht. Das ist aber, meine Herren, das Ziel, nach dem wir zusammen streben sollen. Was mich anbetrifft, so kennen Sie die Gefühle, welche mich beseelen. Sie wissen, daß ich, aufrichtig der Existenz meines Landes geweiht, dieselbe mit der meinigen vermische. Sie werden in mir stets einen Vaterlandsgenossen finden, glücklich und stolz darauf, zur Aufrechthaltung unserer Unabhängigkeit und unsers Wohlstandes beitragen zu können. Dies war stets mein theuerster Wunsch. Möge der Himmel, welcher seit zweiundzwanzig Jahren mein Vaterland so sichtlich beschützt, ihn auch heute erhören!"

Nach dieser von lang anhaltendem Beifallsgeschrei gefolgten Rede wurde die Sitzung des Senats aufgehoben und der Prinz begab sich nach dem Palaste, wohin ihm gegen 2 Uhr der Senat in 18, von einer Abtheilung des Guiden-Regiments eskortirten Equipagen folgte, um dem Könige seine Glückwünsche zu dem erfreulichen Ereignisse des Tages darzubringen. Im Palaste wurden die Senatoren in den großen Saal geführt, wo der Herzog von Brabant sich alsbald unter ihnen einfand. Der Senatspräsident, Fürst v. Ligne, überreichte sofort dem Kronprinzen das ihm bestimmte goldene Exemplar der zum Andenken an seinen Eintritt in den Senat geprägten Medaille, indem er einige angemessene Worte beifügte. Nachdem der Kronprinz seinen Dank ausgesprochen hatte, wurden die Senatoren, den Vorstand an der Spitze, während der Kronprinz sich bescheiden unter seine Kollegen mischte, in den Königlichen Salon eingeführt, wo der König, von dem Grafen von Flandern und den Ministern umgeben, sich befand. Der Senats-Präsident richtete nun einen herzlichen Glückwunsch an den König, welcher, sichtbar gerührt eine eben so herzliche Antwort gab. Er erinnerte daran, daß, was in der Vergangenheit Belgien gefehlt habe, einzig eine dauerhaft begründete u. eben dadurch seine Nationalität garantirende Dynastie gewesen sei. Das Ereigniß, welches das Land heute so von freien Stücken und darum ihn so innig rührend feiere, sei eben diese doppelte Befestigung der so innig mit einander verknüpften Nationalität und Dynastie. „Ich habe mich" — sagte der König — „stets mit Freude Belgien hingegeben, und mein Nachfolger (hier warf er einen innigen und vertrauensvollen Blick auf den Kronprinzen, der sichtlich ergriffen war) wird, ich bürge dafür, fortfahren, sich seinem Vaterlande Belgien zu weihen, wie ich es selbst gethan habe. Ohne Zweifel ist die Lage nicht frei von Schwierigkeiten; aber mit Muth, mit Eintracht überwindet man sie. Seien wir daher einig, seien wir fest, seien wir muthig, und Belgien wird nichts zu fürchten haben." Die Rufe „Es lebe der König!", welche mehrmals die Königliche Rede unterbrochen hatten, brachen am Schlusse derselben noch stürmischer und einmüthiger aus. Zum ersten Male wich heute der Senat von der Etiquette ab, vermöge deren bisher nie bei feierlichen Anläßen ein Ruf aus seiner Mitte laut ward. Die Mitglieder der ernsten Versammlung schwenkten ihre Hüte, indem sie dem Könige und dem Prinzen wiederholte Vivats riefen. Erst als die Senatoren sich verabschiedeten, trat der Kronprinz aus ihren Reihen hervor und nahm seinen Platz neben dem Könige ein, der bald darauf die Repräsentanten-Kammer empfing, deren Glückwünsche ihr Präsident Delfosse zuerst Sr. Maj. und sodann dem Kron-Prinzen, der in Senatoren-Tracht zur Rechten seines Vaters saß, während der Graf von Flandern auf der linken Seite sich befand, in längerer Rede aussprach. Der König sprach in seiner Antwort zuerst die schon dem Senate geäußerten Gedanken aus und setzte hinzu:

„Ich kann sagen, daß meine Söhne der Gesinnungen würdig sind, welche das Land Ihnen kundgiebt. Seit mehreren Jahren hat sich der Herzog von Brabant mit den öffentlichen Interessen beschäftigt; ich habe in ihm viel Beurtheilungskraft und viel Verstand gefunden. Ich habe ihn offen in alles eingeweiht, was Wesentliches und Nützliches in den Geschäften ist. Mein zweiter Sohn ist von den nämlichen Gefühlen beseelt. Beide sind dem Lande und seinen Institutionen ergeben. Sollten die Umstände schwierig werden oder eine Gefahr uns bedrohen, was nach meiner Ansicht nicht zu befürchten ist, so würden Sie in ihnen ergebene Freunde, muthige Vertheidiger finden."

Die einmüthigen Rufe: „Es lebe der König! Es leben die Prinzen!" begrüßten die Rede des Königs, die zum Schlusse die Kammer aufgefordert hatte, in der bisherigen Eintracht mit der Regierung fortzuwirken. Der König und die Prinzen wohnten im Verlaufe des Nachmittags noch den zwei (schon erwähnten) Grundsteinlegungen bei. Heute Abend speisten sämmtliche Senatoren und der Vorstand der Repräsentanten-Kammer im Palaste. Der „Moniteur" bringt heute die Ernennungen des Herzogs von Brabant zum Infanterie-Major und des Grafen von Flandern zum Kavallerie-Major.

9 Uhr Abends. Die ganze Stadt ist aufs Festlichste beleuchtet. Die Theilnahme ist außerordentlich; eine wogende festlich gekleidete Menschenmenge füllt alle Straßen. Die Freude ist allgemein, denn auch der Arme nimmt daran Theil, nicht allein durch körperlichen, sondern auch durch geistigen Genuß, da in allen Theatern Gratis-Vorstellungen sind. Eben fährt die Königl. Familie, umgeben von einer jubelnden Menge, nach dem Cirkus, wo eine Vorstellung in vlämischer Sprache das Volk ergötzt. (Köln. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. April. Vom vereinigten Reichstag wurde heute der (dritte) Oersted'sche Antrag dahin lautend:

Der Vereinigte Reichstag ertheilt, mit Bezug auf das Grundgesetz vom 5. Juni 1849, so weit es das Königreich Dänemark angeht, seine Einwilligung dazu, daß Se. Majestät die Thronfolge für die gesammte Dänische Monarchie in Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Königlichen Botschaft an den Reichstag vom 4. Oktober 1852 ordne,

mit 94 gegen 48 Stimmen angenommen. Ich nenne diese Annahme einen Sieg des Ministeriums, weil jener Antrag mit dem Inhalt der Botschaft durchaus identisch ist.

Die Erbfolgefrage steht nämlich so: Das Londoner Protokoll setzt mit Umgehung der für Schleswig und Holstein gültigen cognatischen Erbfolge, d. h. im Mannsstamm, die agnatische fest in dem Prinzen Christian von Glücksburg, mit andern Worten das in den Herzogthümern gültige deutschfürstliche Erbecht im Mannsstamm wird, um die Integrität der Dänischen Monarchie zu bewahren, beseitigt, und das Dänische Erbfolgerecht, das auch den Nachkommen der Frauen die Erbfolge sichert, wird auf die ganze Monarchie ausgedehnt. Ehe dies Protokoll abgefaßt war, hat die Russische Regierung in dem Warschauer Protokoll zwar für den gegenwärtigen Augenblick die Aufhebung des Erbfolgerechts im Mannsstamm zugestanden, aber für den Fall, daß die männlichen Nachkommen des Prinzen Christian aussterben, dasselbe wieder eventuell ins Leben gerufen, woraus von zweien eins hervorgehen muß: entweder wird die Dänische Monarchie, wenn die männlichen Nachkommen des Prinzen Christian aussterben, getheilt, indem die Russisch-Gottorpsche Lienie Ansprüche auf die ehemaligen Besitzungen ihres Hauses geltend macht, oder das übrige Dänemark muß dann auch dem Erbrecht des Gottorpschen Hauses in Holstein folgen und das ganze Reich an Rußland oder die von ihm aufgestellten Prinzen fallen.

Locales 2c.

Gemeinderaths-Sitzung.

Posen, den 14. April. Die gestrige Sitzung des Gemeinderaths unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorstehers Herrn K.-R. Knorr begann mit den Kommissionsbericht über den von mehrern Mitgliedern des Gemeinderaths gestellten Antrag „wegen Abänderung in der Verwaltung der städtischen Servis- und Einquartirungs-Angelegenheit." Der Berichterstatter, Professor Müller, theilt der Versammlung mit, daß die Antragsteller als Grund ihres Gesuchs die allgemeine Unzufriedenheit bezeichnen, die schon seit Jahren sich im Publikum über die bei der Einquartirungs-Vertheilung befolgte Praxis kundgebe. Namentlich fehle es, ihrer Ansicht nach, an einem ausreichenden Kontrolverfahren, wodurch der Belastete die Ueberzeugung gewinnen könne, daß er nicht, wie er gewöhnlich zu glauben geneigt ist, prägravirt sei. Die aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission, welche den Antrag einer gründlichen Prüfung unterworfen, hege nicht den geringsten Zweifel darüber, daß das hiesige städtische Serviswesen in geregelter und tadelfreier Weise verwaltet werde; sie könne es daneben jedoch nicht in Abrede stellen, daß im Publikum — wohl aus Unkenntniß der bestehenden Verhältnisse, — ein gewisses Mißtrauen in Betreff der bei der jetzigen Handhabung des Einquartirungswesens angewandten Unparteilichkeit verbreitet sei, weshalb sie es für wünschenswerth halte, daß in dieser Beziehung eine Praxis zur Anwendung komme, wodurch dem Publikum die unwiderlegliche Ueberzeugung verschafft werde, daß bei Vertheilung der einzuquartirenden Militärs nicht die geringste Willkühr stattfinde, vielmehr durchaus ordnungsmäßig und dem Bedürfniß entsprechend dabei verfahren werde. Zu diesem Zwecke mache die Kommission der Versammlung folgende Vorschläge: 1) den Serviszuschuß fortan nicht mehr an solche Personen zu verabfolgen, welche, statt der Grundbesitzer, deren Einquartirung gegen Vergütigung einnehmen, sondern nur an die Grundbesitzer selbst, die dann die Quartirgeber für den ihnen entzogenen Servis-Zuschuß zu entschädigen haben. 2)) Nach jeder halbjährlichen Hauptumquartirung sei in den Posener Zeitungen eine öffentliche amtliche Bekanntmachung zu erlassen, worin dem Publikum mitgetheilt wird, wie viel Mann im Ganzen einquartirt sind und für wie viele mithin der Servis von der Königl. Militair-Behörde bezahlt wird, wobei zugleich die Namen derjenigen Grundbesitzer veröffentlicht werden, bei welchen die Mannschaften — unter Angabe der Zahl derselben und der Summe des ihnen zustehenden Servisbetrages — einquartirt sind. Nach Verlauf jedes einzelnen Monats sei außerdem eine öffentliche Bekanntmachung in den hiesigen Zeitungen zu erlassen, worin die im Laufe des betref. Monats vorgekommenen Veränderungen in der Einquartirung in der Art zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, daß genau angegeben wird, ob die Truppenzahl sich vermehrt oder vermindert habe und ob demnach mehr oder minder Servis von der Königl. Behörde gezahlt worden sei, so wie, bei wem die hinzugekommenen Mannschaften untergebracht, und wem die abgegangenen abgenommen worden sind. Auf diese Art glaubt die Kommission, dem Publikum eine genügende klare Einsicht in das hiesige Einquartirungswesen zu verschaffen und dem unbezweifelt unbegründeten Mißtrauen desselben für immer ein Ende zu machen. Nach beendigtem Vortrage des Referenten wurde auf den Antrag des Magistrats-Dirigenten, G. R.-R. Naumann, die Kommissions-Vorlage dem Gemeinde-Vorstand zur diesfälligen Aeußetung überwiesen. — Der Tagesordnung zufolge sollte nunmehr der Kommissionsbericht in Betreff des hiesigen Armenwesens zur Berathung kommen, indessen mußte derselbe wegen nicht hinlänglicher Vorbereitung vertagt werden. Dasselbe war der Fall mit den Kommissionsberichten hinsichtlich der Notatenbeantwortung in Betreff der Stadtarmenkassenrechnung pr. 1. Quartal 1852, so wie der Kämmereikassenrechnung pr. 1852, und der Bewilligung des Kostenrestes für den Reparaturbau des Rathhauses über den etatsmäßigen Betrag des Bautitels, weil die betr. Berichterstatter in der Versammlung nicht anwesend waren. — Das der Finanz-Kommission zur Begutachtung überwiesene Gesuch des Hospital-Aufsehers um eine Gehaltszulage, wurde nach dem Vorschlage derselben zurückgewiesen. — Hiernächst wurde zur Ablösung des Kanons von 8 Rthlr. 3 Sgr. auf Grundstück Nr. 38. Fischerei Seitens des Militairfiskus der Konsens ertheilt; dagegen konnte die Zustimmung zur Ablösung des auf den beiden Buden Nr. 1. A. und B. am Rathause, im Betrage von resp. 10 Rthlr. und 3 Rthlr. 20 Sgr. haftenden Kanons, wofür das Ablösungskapital bereits eingezahlt worden, wegen eines Form-Versehens noch nicht gegeben werden. — Es folgte der Antrag auf definitive Verausgabung des Kostenrestes für den Reparaturbau der Dach-Etage des ehemaligen Franziskaner-Kloster-Gebäudes. Dieser Bau war im Jahre 1851 durch plötzliche Witterungseinwirkung so dringlich geworden, daß eine vorherige Genehmigung zu demselben nicht eingeholt werden konnte, weßhalb später die bereits verausgabten Kosten im Betrage von 910 Rthlr. 22 Sgr. gutgeheißen wurden. Seitdem beläuft der noch gemachte Vorschuß sich auf 387 Rthlr. 17 Sgr., deren Bewilligung beantragt wird. Auf den Vorschlag einiger Gemeinde-Verordneten, die Vorlage der Baudeputation zu überweisen, erklärte Herr Eduard Mamroth, als Mitglied der letzteren, daß dieselbe dieser Deputation bereits vorgelegen und von derselben geprüft worden sei. Hierauf wurde

von der Versammlung die Genehmigung ertheilt. — Der nächste Gegenstand der Verhandlung betraf den Reparaturbau des Kanals unfern der Ecke der Friedrichsstraße unter der Promenade der Wilhelmsstraße. Dieser Kanal ist bis jetzt nur von Holz ausgeführt, welches leicht vermorscht und häufige Reparaturen nöthig macht. Der Magistrat schlägt deshalb vor, diesen Kanal nunmehr massiv zu bauen und legt einen diesfälligen Kostenanschlag im Betrage von 102 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. vor. Da die Baudeputation den Bau für nothwendig erklärt und befürwortet, so wird derselbe, unter Zugrundlegung des Anschlags, vom Gemeinderath genehmigt. Es folgt der Antrag, zu der Verpachtung der von der städtischen Behörde acquirirten, frühern Mazurkiewicz'schen Bude in der Mittelgasse an den Bäcker Vincent Pade für das Pachtquantum von 8 Rthlr. auf das Jahr vom 1. April d. J. bis dahin 1854, die Zustimmung zu ertheilen, was auch nach der Mittheilung, daß ein anderes Gebot nicht erfolgt sei, geschieht. Desgleichen wird zu der allgemein für höchst wünschenswerth erkannten Acquisition der massiven Mullack'schen Bude am Rathhause, Behufs künftigen Abbruchs, — da dieselbe eine für die städtischen Kassen-Lokalien gefährliche Lage hat — für die Kaufsumme von 250 Rthlr. (die bisherige Jahrespacht beträgt zwischen 20 und 30 Rthlr.) die Genehmigung ertheilt. Zu einer lebhaftern Debatte gab der Antrag, einen Sachkundigen mit der Revision der Armenrezepte und Medizinrechnungen für die städtischen Institute gegen eine Remuneration von jährlich 40 Rthlr. zu beauftragen, Anlaß, indem von mehreren Seiten dafür und dagegen gesprochen wurde. Die städtischen Armen-Aerzte hatten bisher diese Revision unentgeltlich übernommen, sie haben jedoch jetzt erklärt, daß die außerordentliche Menge der Rezepte ihnen diese Prüfung unmöglich mache. Herr Grätz berichtete, daß die Zahl der Armenrezepte sich gegenwärtig auf mehr denn dreißig Tausend belaufe, worauf denn auch die Genehmigung zur Ernennung eines besonderen Revisors, für dessen Anstellung auch die Armendeputation sich ausgesprochen, ertheilt wurde. Es folgte die Vorlesung des fernerweiten Berichts der beiden Kammer-Mitglieder, Polizei-Direktror von Bärensprung und Bürgermeister Guderian, als Deputirten der Stadt Posen, über die Lage der Angelegenheit des Eisenbahnbaues zwischen Posen und Breslau, resp. Glogau. Da dieser Bericht mit anderweiten, in der Posener Zeitung bereits abgedruckten, Mittheilungen übereinstimmt, so kann hier füglich auf letztere verwiesen werden. — Die letzte Vorlage betraf die Neuwahl eines Schiedsmannes für das 3. Revier in Stelle des Riemermeisters Paulmann, welcher die Uebernahme der Funktion eines solchen abgelehnt hat, weil er der Polnischen Sprache nicht hinlänglich mächtig sei, um in derselben ein Protokoll abzufassen. Es wurde dagegen von mehreren Gemeinde-Verordneten bemerkt, daß Hr. Paulmann eine für das Amt eines Schiedsmannes hinreichende Kenntniß der Polnischen Sprache besitze, er überdies, wie andere Schiedsmänner, sich einen sprachkundigen Protokollführer halten könne, da für jeden einzelnen Klagefall eine bestimmte Zahlung geleistet werde. Die Uebernahme dieses Amtes sei für jeden Gemeindeangehörigen obligatorisch, die Ablehnung daher unstatthaft und zwar um so mehr, als dasselbe ein lästiges sei, das gewiß jeder gern zurückweisen würde, wenn eine Ablehnung zulässig erscheine. Der Antrag des Hrn. Paulmann wurde daher nicht angenommen. Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr. Anwesend waren die Herren: B. H. Asch, Baarth, Berger, v. Blumberg, v. Chlebowski, Diller, Engel, Graßmann, Grätz, Günter, Herrmann, Jäckel, Knorr, Löwinsohn, Mamroth, Meisch, Müller, v. Rosenstiel, Seidemann, Wittkowski.

Posen, den 14. April. Wasserstand der Warthe: Gestern Abend 12 Fuß 8 Zoll; heute Morgen 8 Uhr 13 Fuß 8 Zoll; Mittag 14 Fuß 1 Zoll.

σ Schrimm, den 11. April. Die Verhältnisse unserer Schulen sind in ein neues Stadium getreten. Die christliche Simultanschule ist getheilt und zwar so, daß die an der Spitze stehende Rektor-Klasse, die jetzt nur von Knaben besucht wird, und welche die in andern Städten stationirten Königlichen Rektor-Klassen vertreten soll, ganz losgetrennt, vom Magistrat übernommen und den jüdischen Knaben die Mitbenutzung eingeräumt worden ist. Der Rest der Schule zerfällt in zwei christliche Confessionsschulen und besteht die katholische aus drei Klassen mit drei Lehrern, die evangelische aus zwei Klassen mit zwei Lehrern. Bei letzterer ist der Lehrer Seifert aus Schroda als erster Lehrer neu hinzugekommen. Alle drei Schulen sind in dem ehemaligen, der Stadt zu christlichen Schulzwecken geschenkten Klostergebäude untergebracht worden, und jede derselben hat einen eigenen Schulvorstand, so daß in Schulverhältnissen vier Behörden ein Wort mitzusprechen haben, da die städtische Verwaltungsbehörde über das gemeinschaftliche Schulgebäude zu disponiren hat, und wird es daher in der Zukunft gewiß nicht ohne Streitigkeiten abgehen.

Was die Gymnasialfrage betrifft, so glauben wir mit Gewißheit, daß das zunächst für die hiesige Provinz in Aussicht stehende Gymnasium hierher kommt, wenn schon unsere Concurrentin, die Stadt Grätz, sich mit ähnlichen Hoffnungen schmeichelt, und von einer hiesigen, das Wohl der Stadt und Umgegend weniger berücksichtigenden Partei ein rein Polnisches Gymnasium verlangt wird, und eine Petition in Art eines Protestes an die Behörden abgehen soll.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 12. April. Gestern noch stieg das Wasser der Warthe mehrere Zoll, heute Nacht aber ist es stehen geblieben; doch ist es heute sehr kalt und starkes Schneegestöber. In den letzten Tagen sind auf den Dorffeldern schon Erbsen gesäet; es friert aber immer des Nachts so stark, daß früh die Erde kaum mit dem Pfluge zu brechen ist. — Von der evang. Gemeinde zu Radzewo-Hauland zweigten sich vor einigen Jahren einige Familien ab und schlossen sich der lutherischen Kirche zu Posen an; der größte Theil der Gemeinde, aus fast mehr als 7/8teln bestehend, verblieb aber bei der Landeskirche. Eine sehr ehrenwerthe evangel. Familie nun hat ihre Treue und Anhänglichkeit an die Landeskirche dadurch zu dokumentiren gesucht, daß sie der Ortsschule, in welcher sämmtliche Leichenpredigten des Ortes durch den betreffenden Geistlichen gehalten werden, eine schöne Tischdecke, eine prachtvolle Pultbedeckung und 4 saubere Leuchter nebst Wachskerzen geschenkt hat. Diese fromme Gabe verdient um so mehr rühmend erwähnt zu werden, als dergleichen Opfer nicht gerade häufig von Landleuten gebracht werden.

ħ Birnbaum, den 12. April. Kaum hat die Schifffahrt ihren Anfang genommen, als auch hier schon wieder ein in der Nähe von Landsberg wohnender Schiffer mit seinem Kahne verunglückt ist. Ueberwintert hatte er in Obrzycko und den erst im vorigen Jahre neu gebauten Kahn mit 85 Wispel Roggen beladen. Hier wollte er den Brückenzoll sparen und durch ein Joch fahren, bemerkte aber — jedoch leider zu spät — daß dies bei dem sehr hohen Wasserstande nicht möglich sei. Als er nun das Fahrzeug zurückbringen und durch den Brückenaufzug schwimmen lassen wollte, wurde dieses vom Strome ergriffen und vor die Brücke getrieben, woselbst es sofort zu sinken anfing. Der augenblicklichen Hülfe ist es zu verdanken, daß circa 20 Wispel Getreide aus dem Wasser gerettet wurden. Dasselbe ist durch den hiesigen Magistrat mit Bewilligung der Agenten, denn die Ladung war versichert, verkauft worden. Dem aus Schwerin herbeigerufenen Schiffsbauer gelang es, den Kahn, der durch den ungeheuren Strom zum großen Theil schon versandet war, heraus zu bringen. Derselbe schwimmt jetzt wieder und die etwa entstandenen Risse und Sprünge an ihm werden ausgebessert. Auch für andere Schiffer ist das Herausbringen des Kahnes von großer Wichtigkeit, da sie nach dreitägiger Pause nunmehr ihre Fahrt weiter fortsetzen können. Das für das verkaufte Getreide eingenommene Geld wird ziemlich zur Deckung der durch die Rettung entstandenen Kosten reichen.

Nachdem das Wasser mehrere Tage hindurch außerordentlich schnell stieg und bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, fing es gestern früh an zu fallen und steht heute gegen 4 Zoll niedriger. Unterhalb Waice ist vorgestern ein Dammbruch vorgekommen; der dadurch verursachte Schaden soll gar nicht unbedeutend sein.

In der vergangenen Woche kam zu Kwilcz der herrschaftliche Ochsenknecht Mathias Konieczny beim Fällen einer Buche um das Leben.

Rawicz. — Es verlautet, daß mehrere hiesige Bürger in den Häusern herumgehen, um Unterschriften für eine Sturmpetition zu sammeln, welche gegen die neue Schuleinrichtung bei der Königlichen Regierung eingereicht werden soll. Die Agitation soll nicht von den auftretenden Personen ausgehen, sondern von Leuten hinter den Coulissen, diese aber wieder von besonderen Gründen geleitet werden. — Der Verfasser der Petition scheint gleich den Colporteurs auf solche Weise in Bewegung gesetzt zu sein, denn sonst würde er als Geschäftsmann bedacht haben, daß es passender wäre, die Sache im gewöhnlichen Wege zu verfolgen, statt im Sturme auf sie loszugehen.

(Raw. Krbl.)

** Pogorzelice, den 12. April. Der jetzige Wasserstand in der Warthe soll durch das Hochwasser der Prosna herbeigeführt sein. Nach Mittheilungen der Schiffer, die gestern aus Polen hier angelangt sind, ist der Wasserstand der Warthe in Polen am 10. noch der gewöhnliche gewesen, seit dem 11. soll aber das eigentliche Hochwasser der Warthe erst zufließen und demnach würde ein größerer Wasserstand als 1850 zu gewärtigen sein.

⊙ Ostrowo, den 12. April. Gestern besuchte der Herr Bischof Freimark unsere Stadt und begab sich, nachdem er einige Stunden hier geweilt und einer Prüfung der evangelischen Schüler des Gymnasiums durch den Religionslehrer, Rektor Schubert, in der Religion beigewohnt, wieder nach Krotoschin, wo die Trauung des Superintendenten Herrn Baumgart heute durch ihn vollzogen werden soll.

Unser Gymnasium hat einen bedeutenden Wechsel im Lehrerpersonal erfahren, indem außer dem verstorbenen Oberlehrer Peterek noch drei Lehrer die Anstalt verließen; dem Oberlehrer Dr. Szostakowski, welcher heute nach Trzemeszno abgegangen, wurde am 10. ein Abschiedsmahl im Resourcensaale von seinen zahlreichen Bekannten und Freunden veranstaltet. Drei neue Lehrer sind bereits eingetroffen und zwei werden in Kurzem erwartet, wonach die vacant gewordenen Stellen nicht nur wieder besetzt, sondern die Lehrkräfte auch noch vermehrt sind.

Nach einem Beschlusse unserer Gemeinde-Verwaltung soll von nun an von jedem neu Anziehenden ein Anzugsgeld von 8 Thalern zum Armenfonds gezahlt werden.

φ Gnesen, den 11. April. Am 8. standen vor den Geschwornen die Tagelöhner Barth. Kobielski und Martin Hahn aus Miloslawice, beide schon bestraft wegen Raubes, der Schäferknecht Mathias Krause aus Jablkowke (auch schon bestraft) wegen Theilnahme an einem Raube, und der Wirth Joh. Misiak aus Płaskowo wegen Hehlerei. — In der Nacht vom 13. zum 14. November 1851 wurde der Vogt Mendik in Jablkowo von 4 Personen in seiner Wohnung überfallen, seine Ehefrau und das Dienstmädchen am Halse gewürgt, ein Kasten geöffnet und daraus 226 Rthlr. baares Geld und mehrere Kleidungsstücke geraubt. Nach den Ermittelungen der Voruntersuchung waren die obengenannten Angeklagten der genannten Verbrechen sehr verdächtig, und deshalb in Anklagezustand versetzt. Obgleich eine Menge Defensional-Zeugen vorgeladen waren, so ergab sich doch bei den mündlichen Verhandlungen die Schuld der drei ersten Angeklagten, welche auch der angegebenen Verbrechen für schuldig befunden und die beiden ersten jeder zu 10 Jahr, Krause zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt wurden. Misiak wurde freigesprochen.

Sonnabend, den 9. d. wurden die Verhandlungen zunächst mit einer Anklage gegen den Hutmachergesellen Woyciech Jüngst und den Schuhmacher Anton Jar zu Gnesen wegen schweren Diebstahls eröffnet. Beide Angeklagte waren schon bestraft. Beide Angeklagte waren hier in Gnesen gefürchtete Personen, und sollen seit ihrer Verhaftung in unserer Stadt in der That wirklich weniger Diebstähle vorgekommen sein. — In der Nacht vom 1. zum 2. Mai 1852 wurden in der Wohnung des Fräuleins Anna v. Koczkowska im Klostergebäude hierselbst ein Diebstahl in der Art verübt, daß die Haspen der Stubenthür gewaltsam ausgebrochen wurden, die Diebe so in die Stube gelangten, und dort einen Sekretär, eine Tischschublade und ein Kästchen erbrachen, und aus diesem eine Menge Prätiosen, Schmucksachen, baares Geld, Gold und Papiergeld, im Gesammtwerth von mehr als 1000 Rthlr. entwendeten. Daß die Angeklagten den Diebstahl verübt, darüber lagen viele Beweise vor. Zwar hatte Jar Denfensionalzeugen angegeben und suchte die Schuld auf den Schuhmacher Werkner zu wälzen; allein bei der öffentlichen Verhandlung wurden die Geschworenen doch von der Schuld der Angeklagten überzeugt und der erste zu 6 Jahr, der zweite zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Posener Korrespondenz des Czas entnehmen wir folgende Mittheilung:

In Ostpreußen bereitet sich ein industriöses Unternehmen vor, das nicht ohne Einfluß auf den Handel des Königreichs Polen bleiben wird, nämlich eine Dampfschifffahrt auf den sogenannten Masurischen Seen, welche durch Dampfböte auf dem Flusse Pyrz mit der Narwia und auf diese Weise mit dem Königreiche Polen verbunden werden sollen.

Dieselbe Korrespondenz spricht sich über die Folgen der beabsichtigten Erhöhung der Rübensteuer auf die Zuckerfabrikation in unserer Provinz in folgender Art aus: Ein Industriezweig unserer Provinz scheint in diesem Jahre gänzlich vernichtet zu werden, nämlich die Zuckerfabrikation. Wenn die beabsichtigte Erhöhung der Steuer auf die Rüben wirklich eintreten sollte, so würde die Fabrikation des Zuckers, hauptsächlich wegen der zu hohen Preise des Brennmaterials, ganz unmöglich sein. Aus den andern Provinzen werden zahlreiche Deputationen an das Ministerium entsendet, um diesen Schlag, wo möglich, abzuwenden; indeß sie erhalten abschlägige Antworten, die sich, wie es uns scheint, hauptsächlich auf das sehr schwache Argument stützen, daß der berühmte Landwirth Koppe erklärt hat, daß die Zuckerfabrikation auch bei dieser hohen Steuer noch blühen könnte. Uebrigens wissen wir nicht, welche Folgen die neue Steuer in anderen Provinzen haben wird; aber so viel wissen wir gewiß, daß sie bei uns die Schließung sämmtlicher Zuckerfabrikationen herbeiführen wird.

Theater.

Wer sich einmal recht vor Lachen ausschütten wollte, mußte Mittwoch ins Theater gehen und der Vorstellung der dort gegebenen drei kleinen Stücke beiwohnen. „Zu Hause" hat Bauernfeld, der beliebte Lustspieldichter, eine Reihe Familienscenen benannt, zu denen die Motive allerdings etwas gewaltsam herbeigezogen sind. Die gute Darstellung ließ diese Mängel indeß nicht aufkommen. Herr A. Schultze gab ein vortreffliches Bild des gemüthlichen, eben von der Londoner Industrie-Ausstellung in den Kreis der Seinen zurückkehrenden ehemaligen Kaufmanns „Friedmeier" und verstand die Zuschauer wahrhaft zu rühren durch seinen Kummer über die ihm von seiner Gattin und seinen Kindern eröffneten Veränderungen, die sein häusliches Glück zu stören drohten. Frl. Anschütz, seine Gattin „Elise", spielte diese gleichfalls höchst brav und charakteristisch und erregte das tête à tête mit ihrem Manne, worin beide sich vergangener Zeiten erinnern und sie ihm über ihre Zukunftsprojecte Mittheilungen macht, lebhaftes Ergötzen. „Wercher", ihr früherer Anbeter und seit 25 Jahren Hausfreund, wurde von Herrn Direktor Wallner in äußerst gemüthlich-komischer Weise, sowohl was das Spiel, als auch die Maske und den ganzen Habitus betrifft, dargestellt. Von den Kindern ist Herr Selar, „Friedrich" zu erwähnen, der seine kleine Rolle als neugebackener Staatsprokurator mit Humor und Eigenthümlichkeit durchführte; Frl. Lange als „Amalie", die einige Aufmerksamkeit auf ihre Sprache zu verwenden hat; sie verschluckt z. B. immer das t hinter einem Consonanten am Ende der Wörter. Frl. Roland sprach als Köchin „Karoline" das Wenige, was sie zu sagen hat, gut und natürlich.

Im Lustspiel: „Reich an Liebe oder nur zwei Thaler" excellirte Herr Wallner als „Rohrhuhn", eine Rolle, die wir schon während seines Gastspiels vor zwei Jahren hier von ihm mit Vergnügen sahen, und deren vortreffliche Darstellung jetzt wie damals die größte Heiterkeit erregte. Ihm wacker zur Seite stand Hr. Steinbeck als „v. Donnersdorf."

Den Schluß bildet die Tenellische Posse: „Der Verstorbene." Hr. A. Schulze lieferte einen höchst ergötzlichen „Rentier Flipps" in Spiel, Costüm und Maske; Herr Wallner gab dessen einfältigen Bedienten „Franz" höchst komisch und auch Hr. Steinbeck war als Vetter „Grübelmann" zu loben. Bei dem Stück war ein Requisit vergessen, nämlich Papier und Schreibzeug, so daß Flipps den Zettel nicht schreiben konnte, welcher Grübelmann ermächtigt, des Flipps Eigenthum als das seinige zu betrachten; dies ist aber nöthig, um die von den Justizpersonen vorgenommene Siegelung einigermaßen zu motiviren. Bei einer Wiederholung würde hierauf besser zu achten sein. Zum Schluß können wir nicht unterlassen, Herrn Wallner ein Wort der Anerkennung über die Virtuosität zu sagen, jeder der drei ganz heterogenen Rollen einen eigenthümlichen, von einander verschiedenen Charakter aufzuprägen.

So zufrieden, wie mit dieser Darstellung, können wir uns mit der am Montag von: „Er muß auf's Land" nicht erklären. Die „Frau v. Ziemer" gab Frl. Anschütz brav und charakteristisch; auch war Frau Wallner eine vortreffliche „Cölestine v. Drang". Herr Selar als „Ferdinand" spielte die Scenen im Hause der „Frau v. Flor" und auch die im letzten Akt mit zu viel Geräusch und zu großer Unruhe, welche auch den Zuschauer nicht zur Ruhe kommen ließ, namentlich waren seine Bewegungen dabei zu heftig; Frl. Lange als „Pauline" genügte; Hr. Beuermann hatte als „Cäsar v. Freimann" nicht das in der Rolle liegende degagirte Wesen eines Marine-Offiziers, seine Derbheit und Jovialität hatte etwas Gezwungenes und eignet sich sein ganzes Wesen nicht zur Rolle eines Bonvivants. Durch Anlegung einer Marineuniform hätte er sich wenigstens im Aeußeren dem Seeoffizier etwas näher bringen können. Herr Schultze führte seinen „Rath Presser" konsequent von Anfang bis zu Ende durch, was jedenfalls zu loben war, wenn derselbe auch im Ganzen etwas zu stark auftrug; seine Maske war sehr gut. Fräulein Berndt als „Frau von Flor" machte aus der Rolle dieser Weltdame nicht das, was sich daraus hätte machen lassen; ihr Spiel hatte im Allgemeinen zu wenig Ausdruck und ließ daher kalt.

In dem Genrebild: „Indienne und Zephirin" spielte und tanzte Frau Wallner als „Indienne" allerliebst und in höchst kleidsamem Costüm; auch Herr Riegel war als „Zephirin" zu loben.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. April.

BAZAR. Studiosus v. Trampczyński aus Schroda; Die Gutsb. Graf Łącki aus Slachcino, v. Jaraczewski aus Mielżyn, Drzewiecki aus Jaworowo, v. Krasicki aus Makownica, v. Grabski aus Ruściborz.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Przarski aus Karczewo und Gutsbesitzer Wolff aus Dobieżyn.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Tesko aus Wiersebaum, v. Tempelhoff aus Dąbrowko, v. Lubiński und v. Biernacki aus Zamość; Kaufmann Pickel aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kandidat des Predigt-Amts Fließ aus Olesnitz; Rentier Salzmann aus Breslau; die Kaufleute Grumbach aus Iserlohn, Rinkowski aus Neustadt-Eberswalde, Walffersdorffer aus Mainz.

HOTEL DE BAVIERE. Königl. Großbritannischer Kabinets-Courier du Plat aus London; Reg.-Assessor v. Krosigk aus Marienwerder; die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Wrotkowo, v. Drwęski aus Starkowiec, v. Karczewski aus Dzierzanow und Kaufmann Schöps aus Kobylin.

GOLDENE GANS. Pastor Höfer aus Xions; Gutsb. Iffland aus Pietrowo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsb. v. Dąbrowska aus Goszkiew, die Cand. theol. Sudan aus Skerzwin und Kümmel aus Dąbrowka; Partikulier v. Willich aus Pinne; die Apotheker Rehnisch aus Jarocin und Selle aus Birnbaum; Mühlenbesitzer Korth und Werkführer Pietz aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzyński aus Gronowo und Einsporn aus Srodka; Landwirth Härtel aus Mur. Goslin; Plenipotent Kowalewski aus Stanisławowo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Wirthschafts-Kommissar Fraimann aus Osiek.

WEISSER ADLER. Beamter Foltyński und Holzhändler Lieberknecht aus Jablone; Rektor Eckardt aus Kempen; Frau Vermessungsrevisor Richter aus Wollstein.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Wolffsohn aus Neustadt b. P.; Handelsmann Cisack aus Czarnikau.

HOTEL ZUR KRONE. Rabbiner Braun aus Schneidemühl; Gerber Jabłoński aus Grätz; die Kaufleute Philippsohn aus Gnesen, Rothe aus Meseritz, Brasch aus Birnbaum, Pflaum, Blaschko und Aber aus Rawicz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Freitag den 15. April. 11. Vorstellung im ersten Abonnement: **Der Freischütz.** Große Oper von C. M. von Weber.

Vorträge für Damen und Herren
im Hôtel de Saxe.

Heute Freitag und morgen Sonnabend finden in der **Gallerie praktischer Wissenschaften** zwei Vorträge statt. Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr.

Uebermorgen Sonntag ist die Gallerie geschlossen.

Sonnabend den 16. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über **Literatur** im Verein für Handlungs-Diener.

Anzeige.

Am Freitag den 15. d. Mts. sind es 50 Jahre, daß unsere evangelische Kreuz-Kirche bei der hier stattgehabten Feuersbrunst durch Gottes Hand gerettet wurde.

Zur Gedächtnißfeier soll an dem angegebenen Tage ein Fest-Gottesdienst abgehalten werden, zu welchem um 10 Uhr eingeläutet werden wird.

Posen, den 13. April 1853.

Der Ober-Prediger Hertwig.

So eben ist bei **Fr. Ludw. Herbig** in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Posen bei **E. S. Mittler** und **J. J. Heine:**

Wickede, Jul. von, Preußische Husaren-Geschichten.

1853. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dies in echt Preußischem Geiste geschriebene Buch — Erzählungen eines alten Unteroffiziers aus den Jahren 1806—1809 empfehlen wir Allen, welche sich für das Militair Preußens in irgend einer Beziehung interessiren. Die schlichte und kernige Sprache des Erzählenden wird gewiß allgemein ansprechen.

Die im Patente vom 18. Februar c., betreffend die nothwendige Subhastation zweier Antheile des Ritterguts Sepionko II. Antheils, als ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin öffentlich vorgeladene Thekla von Plonczynska, ist nicht eine verehelichte von Kezewska, sondern von Kczewska.

Kosten, den 10. April 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Auktion.

Freitag am 15. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Gesellschaftssaale (Eingang durch Eichborn's Hôtel am Kämmerei-Platz) verschiedene Möbel,** als: Spinde, Tische, Stühle, Sekretaire ꝛc. ꝛc., ferner:

ein Billard in gutem Zustande mit 5 Bällen und 8 Queues,

eine Stoßbahn (Karolinenspiel), ein nach orthopädischer Vorschrift konstruirtes Streckbett mit sämmtlichem Zubehör, einen Schneiderschen Badeschrank, eine Doppelflinte,

einen in gutem Stande erhaltenen birkenen Flügel von 6 Oktaven,

so wie **eine Parthie Stroh-, Roßhaar- und Bordürenhüte und einige elegante Sonnenschirme,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Unterricht
im Schön- u. Schnellschreiben

in 20—30 Lektionen.

Anmeldungen zu den einzelnen Lehr-Cursen werden recht bald erbeten, da mein Aufenthalt am hiesigen Orte nur noch von kurzer Dauer sein wird. Fortschritte werden sowohl bei Erwachsenen als bei Kindern garantirt.

Becker, Kalligraph,
Markt- und Büttelstrassen-Ecke Nr. 44.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden vierten Klasse 107. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 15. d. Mts. geschehen, da vom 19. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Die Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

gegründet auf Gegenseitigkeit, hat auch im verflossenen Jahre sich eines erheblichen Aufschwunges ihres Geschäfts zu erfreuen gehabt. Im Jahre 1852 vermehrte sie sich wieder um ca. 800 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 2,100,000 Rthlr. und am 31. Dezember 1852 war der Stand der Gesellschaft:

12,535 Mitglieder mit c. 16,000,000 Thaler Versicherungssumme,

so daß sie jetzt die **größte** gegenseitige Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland ist, und die ausgedehntesten und besten Garantien ihren Mitgliedern darbietet.

Die Prämien für Halm- und Hackfrüchte stellen sich auf $\frac{2}{3}$ Prozent. Die ordentlichen (5jährigen) Mitglieder participiren am Gewinn der Gesellschaft.

Statuten und Antrags-Formulare befinden sich bei mir und bei den nachbenannten Agenten:

Herrn Albrecht in Schubin,
" W. Badt in Grätz,
" A. Breidenbach in Bromberg,
" S. Bernhardt in Lissa,
" Th. St. Blanquart in Krotoschin,
Herrn E. Brunner in Gnesen,
" Marcus Cohn in Pleschen,
" A. Gaballi in Filehne,
" F. Großheim in Schönlanke,
" Heuer in Wollstein,
" L. A. Kallmann in Nakel,
" R. Gozimirski in Wongrowitz,
" Abrah. Levy in Pinne,
" Louis Memelsdorf in Samter,
" A. Neustadt in Fraustadt,
" J. G. Ollendorf in Rawicz,
" J. A. Reimann in Ostrowo,
" E. Robinsohn in Neustadt,
" Schirmer in Kosten,
" J. A. Rost in Wreschen,
" S. Samuelsohn in Schneidemühl,
" Ulrich in Obornik,
" M. Węglewski in Schroda,
" J. Weißbein in Inowraclaw,
" D. Wierusżowski in Kempen.

Posen, den 7. April 1853.

Der General-Agent
A. Bauer, Schloßstraße Nr. 83.

Auch in diesem Frühjahr sind wieder schöne Kugel-Akazien von 6 bis 12 Fuß hoch, so wie vorzügliche Kastanien von 8 bis 16 Fuß hoch, und Weinstöcke billig zu haben.

Posen, den 14 April 1853.

D. G. Baarth.
Im Auftrage des Collegiums der Kreuzkirche.

Von heute an werden wieder alle Sorten Obstbäume, so wie Wildlinge, Zier- und Nutzsträucher zu der jetzigen Zeit angemessenen Preisen verkauft, und können sich Käufer bei dem Verschönerungs-Gärtner Prätzel melden, welchem der Verkauf übertragen ist.

Posen, den 14. April 1853.

D. G. Baarth.
Im Auftrage des Verschönerungs-Vereins.

E. Schlesinger & Co.

in Breslau, Ring Nr. 8. in „den 7 Churfürsten," empfehlen ihr Lager von

Leinwand, Tischzeugen und fertiger Wäsche in reeller, guter Waare

und zu den aller**billigsten** Preisen.

Das Vertrauen, welches uns bisher zu Theil wurde und welches zu verdienen wir immer durch streng rechtliche Grundsätze bemüht waren, läßt uns hoffen, uns dasselbe auch ferner zu erhalten.

☞ Wir bitten noch, unsere Firma, um Verwechselungen zu vermeiden, genau beachten zu wollen. Die Bedienung findet bei uns in Polnischer und Deutscher Sprache statt.

Die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von **J. H. Kantorowicz,** Markt Nr. 49. und Wilhelmsstraße Nr. 7. I. Etage, neben der Post, empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von Paletots, Twinen, Beinkleidern und Westen.

Sämmtliche Gegenstände sind unter Leitung eines tüchtigen, direkt engagirten und vielfach geprüften **Zuschneiders** prompt und passend angefertigt, daher bin ich auch im Stande, jede Bestellung pünktlich und reell auszuführen.

Angefangene und fertige Stickereien, wie auch neue Stickmuster hat wieder erhalten und offerirt billig die Perl-, Seide- und Woll-Handlung von

J. Fuchs, Markt Nr. 82.

In der Podstolicer und Chlapower Forst, dicht an der Chaussee belegen, 1½ Meilen hinter Kostrzyn, werden Bauhölzer, Bretter, Latten, Bohlen und trockene Klafterhölzer billig verkauft. Das Klafterholz ist 6/7 Fuß eingesetzt.

Goldberger's galvano-electr. Rheumatismus-Ketten

erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässiges Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel und ist der Erfolg sonach garantirt durch **jahrelange Erfahrung** und **fortwährende Beweise.**

Mit dem alleinigen Verkaufe dieser Ketten für den hiesigen Ort betraut, halte ich dieselben in der Original-Verpackung und zu den festgestellten Fabrik-Preisen in allen Sorten stets vorräthig.

Ludwig Johann Meyer, Neue-Strasse.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Bestellungen auf

Tapeten

in den neuesten Dessins aus der Fabrik des Herrn **Mundhenk** in Breslau übernehme.

Ich liefere dieselben laut Fabrikpreis pro Rolle von 28 F. Länge und 1½ F. Breite (Rheinl.) zu 5 Sgr., 10 Sgr., 20 Sgr., 2 Rthlr. u. s. w.

Die reichste Auswahl von Proben sind bei mir stets einzusehen und werden auf Verlangen übersandt.

Anschütz, Maler in Lissa.

Aller Art Saamen — welche durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden — beziehen wir aus den uns angewiesenen Orten kommissionsweise der Art, daß, wenn Jemand Saamen von irgendwo beziehen will — sich damit nur an uns zu wenden braucht. — Außerdem halten wir von den gebräuchlichsten Sämereien einen hinlänglichen eigenen Vorrath — und verkaufen solche möglichst billig.

W. Stefański & Comp.

Auch in diesem Jahre kann ich wieder eine Parthie diverse Zier- und Blumen-Stäucher, Stauden- und Ranken-Gewächse in guten starken Exemplaren und zu billigen Preisen, aus meinem Garten verkaufen, als: alle Sorten Flieder, Jasmin, Corchorus, Lonicera-Spiräen, Solidago, Aristolochia, Bignonia radicans, Epheu, Klematis. Ferner einige Schock wurzelechte schönste Centifolien-Rosen, Delphinium perennis, grandifl. Digitalis, Campanulen, Päonien, mehrere Schock ausgezeichnete Aurikeln, Nelken, Primeln ꝛc. Zum Einfassen Bellis, Thymian, Feder-Nelken, Lavendel, Schwert-Lilien, Salbei ꝛc.; große Falstaff-Himbeeren und Ananas-Erdbeeren. Ein genaueres Verzeichniß liegt für die resp. Käufer im Garten vor.

Carl Scholtz, St. Martin Nr. 59. A.

1500 Scheffel guter, 50 Pfund schwerer, Pommerscher Saathafer, so wie 300 Scheffel, 70 Pfund schwere, kleine Saatgerste ist in **Murowana-Goślin** zu verkaufen und das Nähere in der Apotheke daselbst zu erfahren.

Saat-Buchweizen

zu sehr soliden Preisen offerirt **Gensler,** Friedrichsstraße Nr. 14. im Eichenkranz.

☞ **Heu und Kartoffeln** ☜
werden in Podgornik-Mühle am Kernwerk billigst verkauft und auf Bestellung angefahren.

☞ Hochrothe süße Messinaer Apfelsinen und saftreiche Citronen verkauft Kistenweise wie auch einzeln sehr billig

Isidor Busch,
Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Echt Persisches Insekten-Pulver
von Johann Zacherl aus Tiflis.

Dieses echte Insektenpulver ist ein sicheres Specificum zur Vertilgung der

Flöhe, Wanzen, Motten ꝛc.,

namentlich ist es das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen so sehr behafteten Hunde von dieser Plage zu befreien.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr., in Posen und der Provinz einzig und allein echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Verschiedene Sorten **echter Havanna-Cigarren** billigst bei **E. Nienaber & Co.,** Roßmarkt 716. Stettin.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zu dem bevorstehenden פסח Feste alle Sorten Weine, Liqueure und Meth in möglichst guter Qualität, versehen mit einem הכשר des hiesigen Rabbinats en gros und en detail zu den billigsten Preisen verkaufe.

Mayer Hamburger, Krämergasse 13.

Quart 8, 10 bis 12 Sgr. יין על פסח bei

J. Salz, Gerberstr. Nr. 21.

Eine Milchpacht von 50 bis 80 Quart Milch täglich wird franko Posen zu übernehmen gesucht. Näheres zu erfragen Neuestraße Nr. 3. im 2. Stock.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mein seit Jahren auf der Breitenstraße betriebenes Handschuhmachergeschäft nach der **Neuen-Straße Nr. 4.** verlegt habe. Zu gleicher Zeit empfehle ich ein wohlassortirtes Handschuh-Lager in allen Gattungen und allen sonstigen in mein Fach einschlagende Artikel, und bitte mir auch hier, so wie in der früheren Wohnung das Vertrauen zu schenken. Reelle und prompte Bedienung verspricht

C. Bardfeld, Handschuhmacher-Meister.

Ein junges, kräftiges Mädchen sucht als Amme ein Unterkommen. Näheres St. Martin Nr. 61

Eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör ist Berlinerstraße Nr. 28. zu vermiethen und stündlich zu beziehen.

Mühlenstraße Nr. 14. a. ist eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Freitag den 15. April Gesang und Harfen-Concert, ausgeführt von der so beliebten Oppensschen Gesellschaft. **A. Löwissohn,** Wasserstr. 28.

Ein Regenschirm ist in der Theaterkasse (Busch's Hôtel) stehen geblieben und kann gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 13. April 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101⅜
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103¼
dito von 1852	4½	—	103½
dito von 1853	—	—	100
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	150½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	102¾
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅜
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	—	99¾
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96¾	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	101⅛
Pr. Bank-Anth.	4	—	109½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111⅙

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119⅛	—
dito dito dito	4½	104	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	98	—
dito P. Schatz obl.	4	—	92⅓
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	92¾	92⅝
dito 300 Fl.-L.	—	—	185
dito A. 300 fl.	5	—	98½
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	39 3/2	—
Badensche 35 Fl.	—	23¼	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104¼

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	95½	—
Bergisch-Märkische	4	—	75
Berlin-Anhaltische	4	—	131½
dito dito Prior.	4	—	100⅝
Berlin-Hamburger	4	—	108½
dito dito Prior.	4½	—	103⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	93¼
dito Prior. A. B.	4	—	100¼
dito Prior. L. C.	4½	—	102¼
dito Prior. L. D.	4½	102	—
Berlin-Stettiner	4	—	156½
dito dito Prior.	4½	102¾	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	136¾
Cöln-Mindener	3½	120¾	120¾
dito dito Prior.	4½	103	—
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	94⅜
Düsseldorf-Elberfelder	4	92¼	—
Kiel-Altonaer	4	110	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	185
dito Wittenberger	4	—	49½
dito dito Prior.	5	101	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100½	100½
dito dito Prior.	4	100⅞	100¾
dito dito Prior.	4½	—	102¼
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	57¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	227
dito Litt. B.	3½	—	187¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	47¾
Rheinische	4	—	91¾
dito (St.) Prior.	4	—	96
Ruhrort-Crefelder	3½	—	96¾
Stargard-Posener	3½	—	95¼
Thüringer	4	—	108¼
dito Prior.	4½	102¾	—
Wilhelms-Bahn	4	205	—

Die Course waren heute bei vermindertem Umsatz ohne bedeutende Veränderung, einige Aktien aber niedriger, besonders Magdeburg-Halberstädter und Cosel-Oderberger.